



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr
Trost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

Caussin, Nicolas

München, 1657

V. Cap. Die ander Tugendt eines Prælaten/ ist die Starckmütigkeit wider
den Geitz vnd Pracht.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48093](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48093)

Das V. Capitel.

Die ander Tugend etnes Pralaten / *ist* Starckmütigkeit wider den Geitz vnd Pracht.

In andere auß den Farben ist die Purpurfarb / welche auß dem rothen / das ihr ein starckmütiges vnd rechtes Königliches Gemüthen solt. Wann die Ehr Gottes außbeschüßen ist / so machet die Arm vnd die Stim Gottes haben / (a) nicht das man sich selbst durch ein angenomme Strenghheit / so bisweilen ein geitz Schwachheit ist / ein Ansehen mache.

(a) Si habes brachium sicut Deus. & simili voce tonas, circumdanda tibi decorem, & in sublimibus erigere lob. 10.

(b) Meminisse oportet quia columna in divinis scripturis ecclesia appellata est, quae non vnguis sed alia pice percurrit. Concil. Aquigranense cap. 154.

(c) In constantia facidos sit ad mantinum signatoris, mens nostra figuram sui semper custodiens characteris: univarsa quae occurrunt sibi ad aequalitatem sui status signet atque transformat. ipse vero insignis nullius in curibus possit. Cassian. colloq. 6. n. 12.

Das Concilium zu Aach sagt / (b) die Kirchen sey ein Leib / welches ihren Klawen niemand zerreiße / sonder mit ihren Süglen sanfft schlage / die wahre gravitet eines Pralaten stehet in den Sitten / vnd nitchem eine von ihnen der Tugenden vest zuverwahren / vnd andere durch sein Exempel nachzuahmen / diese Starckmütigkeit des Gemüthes werde ihr bekommen / wann ihr euch dem Eyster zudienen gewöhnet: Es ist kein elendere Dienstbarlett / als sein geitzheit der Sünd übergeben: (c) Dann dffe ein lange vnd schwäre Kreyß die unzählbar vil Bordsische Kneyß hat / hawet dffe nur rechtlich rote ein Alexander, ab / vnd beherschet ewere vnordenliche Anmunnungen / auch vil nutzlicher / als das Persiansche vnd Indiansche Reich sein vor allen Dingen aber / wann ihr begehret zu regieren / so solt ihr euch hwenen / den Geistlichen sehr gefährlichen Strudlen hüten; Deren der ohne vnderlaß nach neuen Würden vnd Einkommen trachten: Der in den nunmehr erlangten / sich dem Wiffgang vnd Pracht ganz ergeben / vnderstehet euch nicht eweren Stand höher zubringen / vnd die ewerer Pfrienden zuvermehrten / dann sonstn were dieses nichts anders /

Gott wegen des Drots / vnd nicht wegen der Miracel suchen: Wann das fromme Leben verlasset / damit ihr zuleben habe / seydt ihr ein böser Mann vnd kein guter Ditt. Was suchet ihr lang Gelegenbeit am Ditt ein mittelmäßiges Gut ist euch besser als ein großes: Wann man für einen kleinen Fuß ein grossen / weiten / vnd breiten Schuh machet / ardebet er umbsonst / weil solcher nicht zebrauchen ist: Sagt nicht das ihr Arm vnd Wo man Gott zum Erbeheil hat / da ist kein Armut / vnd dem Gott / welchem alle Reichthumb zufinden / nicht genug ist / verdienet ewiglich zuseyn: Dife Begird sein Sach alleszeit zuvermehrten / machet die Geitz sehr verächtig; Vnd gleich wie sie nach vilen Dingen streben / also müssen sie notwendig an vilen hangen: Dife verursacht sie auff ein Reichthum vnd den Lastern der Porenaren vnd grossen Herren / von denen sie was erlangen

zu führen. Disk entzuffert sie von der Neglerung Gottes; vnd gibt sie in die
 Hand der Menschen / welche bisweilen vil grössere Slaven / als die
 Todtsrichter in den Gallern seynd. Es ist je ein grosse Schand / sich von
 schwächer weis hineinbringen / ein Ehr durch ein Dnehr zuerlangen. Die
 heiliger Männer haben vor Zeiten ihre Pfründen vnd Ehrenämpter durch die
 Hände bekommen / damit man aber solche gesund erlange / spahret man kein
 Mühe noch Arbeit; Man reitet bisweilen etliche Pferd zu Tod / vnd wolte
 nicht das man hierin auch der Menschen Leben verschonen thäte. Den für
 Vitruvius in
 praefat. lib. 6.
 Ceteri archi-
 tecti rogant
 de ambitu
 ut architec-
 tentur, mihi
 autem à præ-
 ceptoribus
 traditum, ro-
 gatum, non
 rogatè opor-
 tere suscipere
 curam, quod
 ingenius co-
 lor movetur
 pudore pe-
 tendo rein
 suspiciendum.

ein Handwerker Vitruvium gedunckte es ein seltsames Ding zuseyn /
 das ein Handwerker sich etwan einem grossen Herren solte anerbieren von
 dem gebrauch zu werden in deme was sein Handwerck vnd Gewerck außwisset /
 vnd hierüber sagte er einen denckwürdigen Spruch: Ich sehe solche Handwer-
 ker / welche bitten vnd anhalten / das man sich ihrer gebrauchte: Was mich
 entsetzt / habe ich von meinem Lehrmeister gehört / man soll niemand um ein
 Zehel bitten / sonder vilmehr sich bitten lassen: Man muß je wol unverschämt
 seyn wann man nicht wolte Schamroth werden / in deme man ein solche Sach
 begehrt / die einem kan abgeschlagen werden. Was hätte diser Edle Meister
 gesagt / wann er einen Geistlichen hätte gesehen / sich nicht zu supplicieren /
 sonder sogar zu seinem Stand vngewöhnlichen Diensten ernidrigen / die Seel
 lang zu empfangen / welche andere durch Düstel vnd Dorn / durch allerhand
 Mühe vnd grimmige Thier bis in die Wüste vnd Einöden gestochen haben? Ihr
 heiligen reden / nachfolgen / welcher / als er nach langer Vorbereitung in
 die Welt gezogen / auff dem Weeg ein Bildniß seines Abgotts also angespro-
 chen hat: Ich habe das meine gethon / nun thue du das deine auch.
 Ich sage ich / werde du ein frommer vnd wolverdienter Mann / vnd seye ver-
 zeugt / das es an Gott nicht werde ermanglen / dir das seinige mitzutheilen /
 das sie dich das musste seyn wird.

Robertus König in Franckreich begelunge auff ein Zeit ein sehr denckwül-
 ligen Sach / welche Glaber ein alter Geschichtschreiber vermerckt hat. Diser
 sag / das ein gewisser Abbe dem König ein schönes Pferd verehrt habe getriben
 der Bestimmung dieses wurde für seinen Herren also eifertig seyn / das es ihme ein
 Dögel erlauffen werde / thate also in diesem wie die Fischer / welche an den
 Angel ein kleines Fischlin in das Wasser werffen / damit sie die grösseren fangen
 mögen: Weilen aber der fromme König dieses Abbes böse Meinung erkennete /
 befahle er ihne in die Kirchen / vnd befahle ihme mit seinem Prælatenstab zuer-
 schellen / welches er alsbald gethon / verhoffend / die Pfründen / Würden /
 vnd Einkommen würden ihme gemehrt werden: Als ihne aber der König
 nach von weitem ersahen / sprach er zu ihme: **Lege diesen Stab von dir /**
 wann du seuer nicht würdig bist / inmassen du vermeinst ihne von ei-

Glaber Ru-
 dolphus lib. 3.
 Ein schöne
 That Roberti
 Königs in
 Franckreich.



uon Menschen erlangt zu haben. In welchem er gleichwol alt Erbo-
roth / vnd als wie einer vom Donner getroffene Mensch gehorsam geden-
Robertus der König / welcher mit einer natürlichen Sanfftmur begabet war
wolte ihne nicht gar zuschanden machen / sonder befahle / er hülte den
Bildnis Christi / welche daselbst auff dem Altar stunde / in die Hand
lehre sich darauff zum Abt vnd sagte: Tümmte deinen Stab wider mich
vnd lerne roer derjenige sey / der dir diesen gegeben hat. Ich will nicht
daß du allein einem sterblichen Menschen Danck erweistest / sonder
daß du dich diser mit solcher Freyheit gebrauchtest / wie duß du die
vnd Würde deines Amptes erforderet. Was ist dises für ein Wort
Was für ein schöne Lehr?

Den anderen Gerudel belangend / welcher ist der Gebrauch der
Egen Gütern: Wolte G. D. / daß / wann ihr nunmehr zu ewigem Am-
men / ihr daß Erbgar Jesu Christi / den Schweiß vnd das Blut der
gläubigen nicht zum Wolleben / zum Überfluß / zum Spülen / zum
Jagen die unvernünfftige Thier / vnd solche Menschen zu vnderhalten
ger seynd als daß Vieh / die nur von ander Leuten Sünden leben / ver-
der: Dardurch ihr euch selbst den Zorn Gottes an demselbigen gro-
erschrocklichen Gerichtes Tag zusamment häuffet. G. D. wolle es nicht
hen lassen / daß die Gebäw der Kirchen zuhauffen fallen / die Altar
Bildnissen der Heiligen zu stücken zerissen / die Ampeln vnd Leuchter
chen aufgelöschet / die Wänd vnd Mauern trauern / die Spinnweben
Tapezereyen herumb hangen / die Mäuse darin umblaufen / die Kirchen
Hunger leyden / die Priester sich mit lächerlichen Bieraden / so dem
eines Pauren Würsthaus nicht vngleich seyen / bey dem Altar sich be-
sen / in deme ein Junger Pralat / ein Alamodischer Thumb / oder
den Thummelher in Samet vnd in Seyden anff des gerechtigsten
wie ein anderer Fastnachtbus auffziehet vnd herumher pranget.

Vita Clemen.

Mein G. D. Wer wil vns einen Guidonem widerumb herfür
welcher zur Zeit des H. Ludovici Königs in Frankreich gelebt hat /
te warhafftig seine Gebein küssen / vnd sie / so es mir möglich / anff die
vnd Königlichen Cronen setzen: Diser grosse Mann ware anfangs
Procurator vnd verehlicher / ein Vatter zweyer Töchteren. Als ihm
Fraw gestorben / namte er den Priesterlichen Stand an / auff einem
wurde er Bischoff zu Paris / von dannen Erzbischoff zu Narbonne
Cardinal / vnd entlich Pabst. Man vermeinte seine zwo Töchteren
der Welt verlassen / solten grosse Fürstliche Frawen werden: Aber der
Pabst liesse die eine ein Klosterfraw mit Aufsteuerung dreißig Pfund
werden / die andere aber verehlichtete er / vnd gabe ihr für all ihr
hundert Pfund.

Einem Jungen Priester / der ihme nah verwand ware / vnd ihme selbst
indem zween Pfrienden / die er hatte / vil Insulen vnd Bischöfft ab verpra
cht / (a) nanc er wro / vnd befahle ihme sich mit einer zuvernigen / liesse auch
ihne durch Schreiben anzeigen / daß es nicht billich seye / daß sein Befürde
rung zum Pabstschumb / so ihme ein grossen Schrecken vnd schwarze Verant
wortung verursachet / den seinigen zur Hoffart vnd Uebermut dienen solle.
Dese Thar ist tausentmal wunderbarerlicher / als wann er seine Töchteren zu
Königin in Antiochia hätte gemacht / vnd sein ganzes Stammehaus in
solcher Gold hätte eingefasset.

Dergleichen thate auch der H. Augulinnus, von welchem Possidius schreibt
daß er seine Verwandten / wie die andere Gläubigen zuhalten pflegte / wann
sie ein Noth litten / kame er ihnen zuhilff / nicht daß er sie bereichere / sonder
damit auß der eussersten Noth errette / oder verschaffe außs wenigst / daß sie
in geringerer Nothdurfft lebten.

Da was Jhst vnd End wolt ihr das jenige Gut verschwenden / dessen ihr
allein ein Verwalter seyd? Darvon seyd ihr ein Theil den Kirchendienern /
ein Theil den Armen / vnd einen Theil der Fabric schuldig. Wann sich je
man ein Magnificenz vnd Scheinbarkeit in der Kirchen befindet / gehört sie
den gemeinen Wesen zu; Die sonderbare Personen sollen sich mit der Ehrbar
keit vernügen. Warum wölle ihr mit Lastern vnd Schulden beladen in die
weitere Welt reisen / den Fluch des Himmels vnd der Erden mit euch tragen?

Das VI. Capitel.

Die dritte Eigenschafft eines guten Prae
latis / ist die Keinigkeit des Lebens.

Die dritte Farb ist die Weisse / die euch der Englischen Keinigkeit
erinneret / so ihr von ewer zarten Jugend an behalten / vnd zu dem
Altar bringen solt. Der Prophet Isaias ermahnet euch / daß ihr
auff daß höchst rein seyd / weilen ihr zu dem Dienst Gottes auß
wehrt seyd: Dahero dann auch alle Heilige Lehrer ins gemein die
keine Gemeinshaft der Weiber / auch so gar der Fromen misrathen / weil sol
che nichts anders / als ein Fahlstreck der Keuschheit ist / die doch vor den wich
tighen Puncten ewers Geistlichen Stands gehalten wird. Wann ein Prae
lat mit dieser Tugend begabt / so scheint er bey den Menschen als wie ein Engel
her auß dem Himmel herunder gestigen ist. So bald er aber sich auff ein sünd
liches vnd unchreiliches Leb begibt / verlasset er die Würdigkeit seines Stands /
gleich wie der vnglückselige Nabuchodonosor, welcher von seinem Königi
chen Thron verlossen mit dem unvernünftigen Vieh Hey vnd Graß aße.

(a) Nec nos
conuogui
acos in sa
vita & mor
te, more vil
te tractat;
quibus dem
adhuc super
esser, id. ho
pus fuit,
quod & ce
teris eroga
vit, non vr
diuitias ha
berent, sed vr
non egerent,
aut minus e
gerent. Pro
per: lib. de
vita contem
pl: c. 9.
(b) Particula
ri alicui non
propria sunt,
sed commu
nes Ecclesie
facultates:
Mendici Dei
sumus: Vr a
gnoscat ille
mendicos
suos, agno
scamus nos
nostros. Au
gust. serm: r.
de verbo Do
mini. Sacer
dotes hono
rum Ecclesie
non possesso
res, sed dis
pensatores
sunt Augu
Epist: 10.
Ist: 12.
Mundamini
qui fertis va
la Dei.
Vnde egnit
nens affiduas
mulierum e
ciam proba
rum familia
ritates fugit.
S. Ephrem de
Temporan
tia.

D
E
C
E
V
I
L



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN